

Musical-Theater Basel**Das Collegium
Musicum Basel lud
zum Extrakonzert**

VON ISABEL MÜNZNER

Für das Publikum gab es vergangenen Freitag, den 13., kaum Schreckpotenzial im Musical-Theater Basel, auch wenn Plakate an der Wand wie das der «Rocky Horror Show» es hätten vermuten lassen können: Für ein Extrakonzert lud sich das Collegium Musicum Basel (CMB) den Countertenor Andreas Scholl ein.

Der Auftakt des Abends begann mit Händels «Wassermusik», wobei man gern das gesamte Orchester von der LED-beleuchteten Bühne gen Rhein in die Frühlingssonne hätte schieben wollen. Eine Aufführung unter freiem Himmel wäre auch der Uraufführung gerechter geworden: Händel komponierte die Suiten für den englischen König Georg I., der während seiner Fahrten über die Themse gern sein Orchester hinter sich her schippern liess.

Die Gedanken an Rhein-Konzerte verschwanden, als Andreas Scholl die Bühne betrat und das Publikum mit charmantem Lächeln begrüßte. Anknüpfend an die «Wassermusik» gab er von Händel Arien und Rezitative zum Besten, die zu den Evergreens der Countertenöre gehören: «Dove sei? Amato bene!» - das Publikum seufzte. Scholl begeisterte mit seiner unaufgeregt-klaren Stimme und liess die Zuhörenden bei jedem perfekt intoniertem Wort, bei jeder Koloratur an seinen Lippen kleben.

Zärtlich gesungenes Gedicht

Noch intensiver wurde die Stimmung beim folgenden von Arvo Pärt komponierten Werk «Es sang vor langen Jahren». Es ist eines der wenigen Stücke im Tinntinabulistil, welches nicht auf einem liturgischen Text basiert. Das von Scholl eindringlich-zärtlich gesungene Gedicht Clemens Brentanos wurde nur mit einer Sologeige und -bratsche begleitet. Sie legten ruhige Klangflächen, selten von Pizzicato, Flageolett oder Doppelgriffen gebrochen. Spätestens bei der Coda hatte auch das Publikum die Interpretation des Stückes vollends verstanden: Alles verharrte im piano-pianissimo.

Das folgende «Wallfahrtslied» und das «Vater unser» von Pärt verloren nichts an dieser Intensität. Weit entfernt waren wir von Händels luftiger «Wassermusik», noch weiter von der «Rocky Horror Show». Warmherziger Applaus wurden dem Countertenor entgegengebracht - später auch dem CMB unter der Leitung von Dirigent Jan Schultz, die im zweiten Teil des Konzertes mit Werken von Mendelssohn und Beethoven anders als noch bei der «Wassermusik» ihre Kraft und Artikulationslust bewiesen.